

2. Da stand nun Tante Scholli Tag für Tag bei ihrer Arbeit. Ich sehe sie noch vor mir in dem dunkelblauen Tuch, das sie turbanartig um den Kopf geschlungen hatte, um ihr immer krauses Haar darunter zu bergen, der weißen dreieckigen Küchenschürze und den aufgestreiften Ärmeln, die ihre sehnigen Arme frei ließen. Die Zimmertür stand immer offen, damit sie uns bequem übersehen konnte; denn sie führte ein gar strenges Kommando und hatte uns an unbedingten Gehorsam gewöhnt. Früh aufstehen hieß es und kräftig zupacken, die Betten lüften, den Boden fegen, den Staub wischen; war dies geschehen, mußten wir nochmals, nachdem wir uns erst tüchtig gewaschen, gekämmt und gebürstet hatten, die Schulaufgaben durchsehen; dann erst gab's Frühstück. Danach nahm Tante Scholli ihren großen Henkelforb und begleitete uns bis vors Tor des Schulhauses, das in der Nähe des Marktplazes war, wo sie ihre Einkäufe zu machen pflegte.

3. In der Küche neben der Eingangstür hing der große Torschlüssel an der Wand, und von uns vier Älteren hatte abwechselnd immer einer seinen „Tag“ für die Torsperre, der zweite den Tag zum Tischdecken, der dritte zum Geschirrpülen und der vierte zum Stiefelputzen. Da wurde gar nichts mehr geredet, jeder wußte, was er zu tun hatte, und wußte er es einmal nicht, so kam ein strenger Blick aus den großen, grauen Augen sofort seiner Erinnerung zu Hilfe. Und stink mußten wir alles besorgen, damit wir nur ja wieder rasch zum Lernen kämen.

Mittags gab's einfache, derbe, aber gut gekochte Kost; wir hatten dabei alle sechs dicke, rote Backen und waren trotz Tantes strengem Regiment immer vergnügt. Nach dem Abendbrot mußte einer vorlesen aus Büchern, die wir der Schülerbibliothek entlehnten; Sonntagsnachmittags aber durften wir spielen nach Herzenslust, und Tante Scholli saß dann vor einem Berg Glidarbeit, den völlig abzutragen ihr niemals gelang.

4. Der Herr Rat besuchte uns oft. Er hatte Wort gehalten und seinen Einfluß geltend gemacht; ich war vom Schulgeld befreit und bekam sämtliche Bücher und alle Hefte umsonst geliefert. Er hatte aber auch Tante Scholli eine große Anzahl Adressen gegeben von Delikatessenhändlern, Kaffeehäufern und Konditoren; bei ihnen sollte sie anklopfen behufs Abhaves ihrer Ware. Auch dabei hatte sie Glück; sie zeigte überall die Preismedaille der Kochkunstausstellung vor, man kostete ihre Törtchen, fand sie gut und schmackhaft und bestellte vorerst zur Probe, dann immer mehr und mehr, so daß sie bald den Aufträgen nicht gerecht werden konnte und Hilfsarbeiter nehmen mußte. Der Hausherr war mit Tante Scholli sehr zufrieden; er bereute es nie, ihr die Portierwohnung überlassen zu haben; denn alles, was durchs Tor aus- und einging, wurde von ihr streng kontrolliert; nichts entging ihrer Beobachtung. Dann gab sie knappen, kurzen Bescheid, so daß er immer wußte, woran er war, und die Überzeugung hatte, sein Haus sei in den besten Händen. Er kümmerte sich auch um uns Buben, überwachte unser Lernen, und seine Frau lud uns öfter ein, was immer einen Festtag für uns bedeutete.

5. Nach einigen Jahren erwies sich die Küche als zu klein für Tantes Zwecke; die große Stube mußte dazu genommen und das Personal verdoppelt werden. Wir bezogen eine Wohnung von drei Zimmern mit bessern Möbeln im Hinterhause, da wir doch vernünftiger geworden und keiner so strengen Aufsicht mehr bedurften. Auch des Scheuerns und Geschirrpülens wurden wir überhoben; denn eine tägliche Aufwartefrau besorgte dies für uns, und als Torwart wurde ein einäugiger, armer Burche angestellt — sonst blieb alles beim alten. Unnötige Ausgaben wurden nicht gemacht; dafür gab ein sorgsam verwahrtes Sparsassenbuch Zeugnis von dem Blühen der Bäckerei. Tante Scholli wurden glänzend bezahlte Stellen von Geschäftsinhabern angeboten, aber sie schlug alles aus, weil sie uns dahin nicht hätte mitnehmen können, und von den Buben sich trennen war für sie gleichbedeutend mit eingekerkert werden oder sterben. Sie liebte uns, gab ihr alles für uns hin, nur zeigte sie uns das nie; wir erkannten es erst, als wir älter geworden waren und alles mit dem Verstande maßen.